

Spuren im Sand? Der deutsche Vorsitz im UN-Sicherheitsrat

Riecke, Henning

Veröffentlichungsversion / Published Version

Stellungnahme / comment

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riecke, H. (2011). *Spuren im Sand? Der deutsche Vorsitz im UN-Sicherheitsrat*. (DGAP-Standpunkt, 9). Berlin: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-52865-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Spuren im Sand?

Der deutsche Vorsitz im UN-Sicherheitsrat

von Henning Riecke

Deutschlands Rolle in den Vereinten Nationen ist das Thema der diesjährigen Botschafterkonferenz im Auswärtigen Amt. Im Juli 2011 hatte Deutschland turnusgemäß den Vorsitz im Sicherheitsrat inne. Die Aufmerksamkeit war diesmal besonders hoch, wie Deutschland diese Rolle ausfüllen würde – bewirbt sich doch Berlin weiter um einen ständigen Sitz in dem Gremium, hatte aber durch seine Enthaltung in der Libyen-Frage für Unmut bei Verbündeten gesorgt. Ein Rückblick auf den deutschen Vorsitz.

Die Entlassung des Südsudan in die Unabhängigkeit kann als ein Beispiel gelungenen Krisenmanagements des Sicherheitsrats gelten. Noch im Juni war die Stationierung von Streitkräften dort beschlossen worden, als UN Interim Security Force for Abyei, UNISFA.

Die Umwälzungen in Nordafrika, allen voran die UN-mandatierte Operation der NATO und ihrer Verbündeten gegen das Gaddafi-Regime waren der zweite Themenschwerpunkt im Juli. Dabei verhandelte der Rat kaum über Libyen, ließ sich aber laufend Bericht erstatten.

Ein Streitpunkt blieb die Situation in Syrien. Während Deutschland und seine EU-Partner sich um eine Sicherheitsratsresolution bemühten, waren die Vetomächte Russland und China skeptisch. Für Moskau und Peking hatte die Libyen-Resolution 1973 keineswegs das rasche Eingreifen dort abgedeckt. Einen solchen Freibrief werden sie daher nicht noch einmal ausstellen. Zudem wird Syrien als Mitspieler bei einer Friedenslösung im Nahen Osten gewissermaßen mit Samthandschuhen angefasst.

Schließlich der klassische Nahost-Konflikt: Die Palästinensischen Autonomiegebiete werben bei den Ver-

einten Nationen um ihre Anerkennung als Staat. Bei der kommenden Generalversammlung im September wollen die Palästinenser die Aufnahme ihres Landes in die UNO beantragen. Deutschland zieht es vor, die Anerkennungsfrage an den Verhandlungstisch zurück zu überweisen, ließ aber im Juli eine intensive Debatte im Rat zu, die jedoch ohne Ergebnis blieb.

Berlin hatte noch zwei Themen jenseits der Tagespolitik auf die Agenda gesetzt: Der Rat verabschiedete einstimmig eine Resolution (Nr. 1998) über den Schutz von Kindern in Konflikten. Beginnend mit Maßnahmen gegen Kindersoldaten werden darin insgesamt Kinder als Opfer von Konflikten hervorgehoben. Die UN stellen bereits Staaten an den Pranger, die Kinder zu Soldaten machen – bislang bleibt dies jedoch meist wirkungslos. Nun sollen auch Angriffe auf Schulen zum Sündenregister hinzukommen. Die Resolution war bis zum Ende umstritten, Indien und Kolumbien widersetzten sich. Diese Länder stehen auf der Schandliste – allerdings, so Delhi und Bogotá, machten sich bei ihnen nur Aufständische schuldig, nicht aber die Regierung.

Trotz einigen Stirnrunzeln hat Deutschland den Rat zudem über die Bedeutung des Klimawandels für die

internationale Sicherheit diskutieren lassen. UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon persönlich referierte dazu. Konfliktpotenzial kann demnach durch Überschwemmungen entstehen oder durch Fluchtbewegungen in Dürreperioden. Klimaveränderungen können die Einwirkungsmöglichkeiten der UNO beeinträchtigen. In einem Statement bestätigte der Vorsitz, dass der Sicherheitsrat diesem Aspekt mehr Aufmerksamkeit zollen muss.

Schließlich hat der Rat noch die Lage in Somalia aufgegriffen, wo eine Hungersnot Tausende in die Flucht treibt. Das Nachbarland Kenia und die islamistische Miliz in Somalia erschweren die humanitäre Hilfe. Großbritannien hat die Federführung bei der Lösung dieser Krise übernommen, doch drängt niemand auf eine militärische Durchsetzung der Hilfslieferungen – zu präsent ist die Erinnerung an die Schlappe der UN und amerikanischer Truppen 1993. Mehr als Anhörungen der UN-Beauftragten und ein Statement sind bei diesem Punkt nicht herausgekommen.

Im Kerngeschäft des Sicherheitsrats also, das Deutschland im Juli 2011 organisiert hat, kommt auch ein star-

ker Vorsitz nicht an den tagespolitischen Zwängen und an den eingeübten Machtspielen vorbei. Berlin zeigte sich bemüht um offene Diskussionen und klare, realistische Mandate des Rates. Die Frustration der Verbündeten über das deutsche »Jein« zu Libyen kam bei der Zusammenarbeit im Juli wohl nicht mehr zum Tragen. Einen Stempel hat Deutschland seiner Vorsitzzeit im Rat vielleicht durch die Hineinnahme der langfristigen Sicherheitsthemen aufgedrückt. Unmittelbare Auswirkungen etwa auf die Praxis des Einsatzes von Kindersoldaten sind von einer Resolution des Sicherheitsrates aber kaum zu erwarten.



Henning Riecke
<riecke@dgap.org>